



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Erste Predig/ An dem ersten Sonntag in dem Advent. Jnhalt: Der grosse Lehrer. Vorspruch. Tunc videbunt. Alsdann werden sie sehen. Lucæ cap. 21. v. 27.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)



Erste Predig /

An dem ersten Sonntag in dem Advent.

Inhalt :

Der grosse Lehrer.

Vorspruch.

Tunc videbunt.

Alsdann werden sie sehen. Luca 21. v. 27.

N.
I.

SAben meine andächtige Zuhörer nit Lust / sich bey einem grossen / und hochberühmten Lehrer in die Schul auffzudingen? Wie da? fraget ihr / oder wer ist diser Lehrer? Ist es villeicht einer auß der Zahl der hocherleuchten Kirchenlehreren/deren ein jedweder insonderheit von uns mit folgendem Lob-Gebetlein um Hülff/und Beystand ersuchet wird: O Doctor optime, Ecclesiaz sanctae Lumen. O du bester Lehrer / ein Liecht der heiligen Kirchen. Nein Geliebte / der Lehrer / von dem ich rede/ ist vil älter/ als alle Lateinische und Griechische Kirchen-Väter: gleichwol aber seynd dise zu ihm in die Schulgangen/und haben vermittelst seiner klugen Anweisung vil erlernt. So wird er dann/sagt einer / mutmaßlich der heilige Apostel Paulus seyn: dann disen grüßet vnser Catholische Mutter also: Egregie Doctor Paule mores instrue. O du vortreflicher Lehrer Paul / richte ein die Sitten. So wird er auch ins gemein Doctor Gentium, der Lehrer aller Völker benamset; weilen er das Evangelium mit seinen heylsamen Gesprechen / Predigen / und Schriften in alle Welt außbreitet.

Aber nein/ Geliebte/ auch Paulus ist der Lehrer nicht / von welchem ich anheut grosse Ding zusagen hab: dann diser ist bey nahe um 4000. Jahr älter / als Paulus. So wird es dann / erachtet widerum ein anderer / der heilige Geist seyn? Von disem sagt Christus: Ille vos docebit omnia; Er wird euch alles lehren; disen aber lasse mir wol einen grossen Lehrer / ja den grösssten auß allen seyn / welcher seine Lehr-Jünger gar in allen Künsten / und Wissenschaften unterrichten kan. Gar recht / liebe Zuhörer; jedoch aber hab ich von disem Lehrer für dises mahl auch nichts zumelden: Mein Lehrer ist kein Gott/ wie der heilige Geist; Er ist auch kein Mensch / und noch vil weniger ein Engel; so alt aber ist er wol / als ein Engel/und gewiß älter/ als alle Menschen. Sein Natur ist dermassen verwunderlich/das sie kaum von einigem Verstand mag begriffen werden. Täglich reden wir darvon/so gar die Kinder nennen ihn den Tag hindurch zum öfteren / und weiß doch fast niemand/wie sein Wesenheit beschaffen seye. So gar der scharfsinnige Augustinus bekennet / das er seinen Kopf hierüber zerbrochen / und doch die Natur-Art dises Wunder-Geschöpfs nicht habe außkundschaften / vil weniger ergründ

Joan. c. 14.
v. 26.

Lib. II.
Confess.
cap. 14.

ergründen können: Das wol/spricht er/
wann niemand von mir die Beschreibung
dessen zuwissen begerte/ so hielte ich mich
hierinnfalls nit für unwissend; so bald
mich aber einer mit der Frag tringet/ich
solle sagen / in wem dann eigentlich sein
Wesenheit bestehe / so zerrinet mir gleich
alle Wis / und ich finde nit mehr / was
ich zur Antwort geben solle. Si nemo,
spricht er / ex me quærat, scio; si quæ-
renti explicare velim, nescio. Jetzt
merken Euer Lieb und Andacht allbe-
reit/wo ich auß wolle/ ihr fanget an den
Lehrer / worvon ich bishero nit deutlich
hab sprechen wollen / zukennen. Die
Zeit ist diser Lehrer / und gewislich ein
grosser Lehrer / als welcher uns alles
entdecken / offenbaren / und klar vor Aus-
gen legen muß. Habt ihr ja zum öfte-
ren in Ablefung der Zeitungen dise / oder
dergleichen Wort gehöret? Man wil
sagen / daß zwischen den Unserigen / und
den Feinden ein Treffen vordbeygangen;
ob aber disem also / lehret die Zeit.
Es geht der Ruff / als ob diser Platz durch
Sturm wäre erobert worden; Aber die
Gewisheit dessen muß uns die Zeit
lehren. Es lauffet ein Gerücht / als
ob ein grosses Welt: Haupte das Zeitli-
che gesegnet hätte / was daran / Wird
die Zeit lehren. Nemmet wahr / der
Zeit / als dem grossen Lehrer laffet man
alles über / diser muß uns endlich von
allen Sachen die Gewisheit geben.

So gar Christus selbst beruffet
sich in dem heütigen Evangelio auf dis-
sen Lehrer / indem er sagt: Tunc vi-
debunt: Alsdan werden sie sehen;
Wann nemlich Sonn / und Mond sich
verfinstern / die Himmel krachen / die
Stern sich von dem Firmament abreis-
sen / die Erden sich vom Grund erschüt-
ten / die Meer: Flutten häftig auf ein-
ander stossen / und das ganze Welt: Ges-
bäu sich zum Fall neigen wird; Tunc
videbunt: Alsdann werden sie se-
hen / was sie niemahlen vermeint hät-
ten / daß es zum Vorschein kommen wür-
de. Die Zeit wird sie lehren / was sie

dem Göttlichen Wort nit haben glauben
wollen. So vil für den Eingang.

Jetzt fange ich an zuerzehlen / wie mein
grosser Lehrer seine Schul: Jünger auf
die Wahrheit abrichte / und schreitte sein
gemächlich dahin / wohin endlich mein
vornehmstes Absehen gerichtet ist / nem-
lich zu dem letzten Schul: Tag der Zeit /
welcher zugleich auch der grosse Ge-
richts: Tag seyn wird / hoffe auf Gottes
Beystand / dann auch auf meiner gelieb-
ten Zuhörer unverdroffene Gedult / und
komme im Nahmen JESU und MARIE
zur Sach selbst.

W Ey Julio Varrino, so die Sprich-
Wörter unterschiedlicher Völker
in wälscher Sprach beschriben /
finde ich unter anderen auch dises: Un
di giudica l' altro, e l' ultimo tutti,
welches vertütschet also lautet: Ein
Tag urtheilet den anderen / und
der letzte alle. Ein Tag urtheilet
den anderen / dann er verhebet ihm das
was er unrecht gethan; Und gleichwie
der andere Tag den ersten in die Schul
führet / also haltet gleich widerum der
dritte dem anderen Schul: Immerfore
ist der hernachfolgende gescheider / als
der vergangene. Daß also die Mens-
schen von einem Tag zu dem anderen /
in der Weisheit zunehmen / und deswe-
gen ein langes Leben gar füglich ein lan-
ges Schulgehen mag genennet werden.
Dahero kommet es auch / daß die junge
Leut gemeiniglich vil unwisiger / als die
Alte / und ihnen selbst tausend gute Sa-
chen auf das künftige versprechen / wor-
zu die Alte nur lachen / und in der Stils-
te bey sich selbst sagen: Mein junger
Luft: Schatz / zihle mit deiner Hoffnung
nur wol hoch / du würdest dennoch um
vil zu kurz schiessen.

Verlanget ihr Geliebte / daß ich euch
ein wenig erkläre / was ihr die in der
Zeit: Schul noch wenig geübte Jugend
für Hoffnungen mache / so laß ich reden
den heiligen Zeno, Martyrer / und Bis-
choff von Verona, diser führet uns in
seinem schönen Tractat, so er über die
zwey Wörlein Attende tibi geschriben /
etliche von der Zeit noch nit abgeschrif-

Post Ser-
monem
15. in Ep-

N.
2.

Cap. 2.
S. 7.

lene

ditione
Veronen-
fi. fol. 54.

Ibidem.

Loc. cit.

fene Jüngling auf den Plan hervor/und nennet sie/wie sie es verdienen/ Loves, & instabiles juvenes, vana cogitatione mentis inflatos: Leichtsinrige/ und unbeständige Jüngling/welche von eiteln Gedanke hoch aufgeblasen seynd: Dife/sagt er/ describunt sibimetipsis excellas dignitates, præclara conjugia, liberorum felicitatem, prolixam senectutem, obsequia subjectorum, clientum famulatus. Schreiben/und mahlen ihnen vor hohe Würden/vortrefliche Neurat/glückliches Wolergehen ihrer Kinder/ein langhin austauendes Alter/fertige Dienstbezeigung von denen/so ihnen untergeben/und beständiges Aufwarten deren/so an ihrer Gunst hangen. Ingentes domos, fahret er weiter fort/intra momentum extruunt, easque subitis, & solâ mente conceptis facultatibus replent. In einem Augenblick bauen sie auf unermesse grosse und hohe Wohnhäuser/süllen auch selbige auf das schleinigeste mit grosse Reichtuhmen an/welche sie gleichwol nur in ihren Gedanken zusammengebracht.

Endlich/und nachdem er noch vil andere ihre Traumereyen hergezehlet/beschliesset er es/und sagt/das bey diesen jungen Leuten alles dermassen richtig/ Ut in manibus tenere omnia, & nusquam comparentibus, tanquam presentibus, se perfrui arbitrentur: Das sie sich gedunken lassen/als hätten sie schon alles in Händen/und genießeren wirklich deren Dinge/welche sich doch nirgends blicken lassen.

Nicht also die Alte/welche schon vil Jahr in der Hohen-Schul der Zeit verassen. Dife/wie Aristoteles der Fürst aller Welt-Weisen anmerket/Multos jam annos vixerunt, & erraverunt in pluribus, deceptique fuerunt. Haben schon vil Jahr gelebt/und haben in vilen Sachen gefehlet/und seynd betrogen worden. Es

ist ihnen zum öftern ergangen/wie dem frommen Jacob: Difer hat nit anderst vermeinet/als er habe nach langem/und harten Dienst die schöne Rachel für sein Braut schon erhalten; Aber nach dem es Tag worden/hat er gefunden/das ihm durch List des verschlagenen Labans die schillende Lia zuthail worden. Was nun dem Jacob die aufgehende Morgen-Sonne entdecket/das haben den Alten ihre Tag und Jahr/so sie allbereit zuruck gelegt/kundi gethan. Und darum stehet bey Job geschriben: In antiquis est Sapia, & in multo tempore prudentia. In den Alten ist Weisheit/und in Vile der Zeit Klugheit. Muß man auch deswegen die Römer loben/welche nach Zeugnuß Plutarchi gesagt haben/die Wahrheit seye ein Tochter der Zeit; Und ist gar recht geschehen/das man vor Zeiten den Saturnum, welchen die Griechen Chronum nenneten/und bey uns Leuteschen der Zeit-Gott kan benamset werden/bald mit eingewickletem/bald mit aufgewickletem Kopf/und Angesicht vorgestellt: Dann was heüt die Zeit verdeckt/und nicht wissen lasset/das lege sie Morgen an das helle Mittag-Lieche hervor. Bleibt also dabey/was Thales der Mileser/so einer auß den sibem Weisen gewesen/welche zu einer Zeit in Griechenland geleuchtet/der Zeit zu Lob geredt/bey Diogene Laërtio de Vita, & moribus Philof: also sprechend: Sapientissimum est tempus. Nichts ist gescheider/als die Zeit/welches eben so vil geredt ist/als die Zeit ist der grössste Lehrer.

Ich aber kehre widerum zuruck auf mein obangezogenes Sprichwort: Ein Tag urtheilet den anderen/und der letzte urtheilet alle. Ist vil geredt/der letzte alle. Ein gewaltiger Tag muß diser seyn/der so vil tausend/ja Millionen der vorhergegangenen Tagen in die Schul führen wird: In der Wahrheit Dies magna: Ein grosser Tag: Bis dahin aber bleibet die Welt ein junge/und eben darum aberwichtige Welt:

Gen. c. 29.
v. 25.

Cap. 12.
v. 12.

In Quæst.
Romanis
circa initium.

Lib. 1. In
Thalate.

N.
4.

N.
3.
Lib. 2.
Rhetoricorum c.
13. n. 1.

Cap. 65.
v. 20.

Welt: Was wil ich sagen? Anderes nichts / als / worzu mir die H. Göttliche Schrift bey dem Propheten Isaia Anlaß gibet / Puer, stehet alda geschriben / centum annorū morietur: Es wird ein Knab sterben von 100. Jahren. Seltsame Knaben seynd dise/welche mit 100. Jahren zu dem Grab getragen werden / dise können ja nit mehr jung gewesen seyn? Antwort/den Jahren nach zwar nit mehr jung / aber jung an der Wis / und Verstand: Und dise seynd es/welche der Jüngste Tag erst geschehend machen muß. Es gibt Menschen auf diser Welt / und zwar in grosser Anzahl / welche ihnen eben so wenig / als die von dem heiligen Zenone obbeschribene Jugend etwas Widerwertiges können einbilden: Sie seynd ring- und freymütig / und lassen ihnen niemahlen was böses traumen: Ja wol / daß sie sich vor einem zukünftigen Unfall fürchten: Sie haben in ihrem Sinn einen Frey-Brief wider alles / worvon ein menschliches Herz kan bekümmeret werden. Und zwar auß disen seynd die erste / und schlüßteste / die so genannte Atheisten oder Gottes-Lügner: Denen muß man nichts von dem Jüngsten Gerichte sagen; Sie blasen gleich alles über ein Dach auß: Wir seynd keine Kinder / sagen dise großbarte Kinder / daß wir solchen Pfaffen-Mährlein glauben. Der letzte / oder Jüngste Tag wird niemahlen können: Dann die Welt ist ein ewiges / unzerstörliches Werk: die Natur hat ihre Wirkungen / welche von niemand können gehemmet / oder angehalten werden: Der Himmel / die Sterne / die Element / das Feuer / der Luft / das Wasser / die Erde / die Gewächs / die Thier / die Menschen / haben alle ihre gewisse Eigenschaften / darauf erfolgen alle dise Wirkungen / so wir vor Augen sehen / und also wird die Welt allezeit ihren beständigen Fortgang haben / ohne daß sie jemahlen ab- und zu Gnaden gehe. Die Sonne wird ihren gewöhnlichen Lauf niemahlen einstellen; Darumen dann auch die vier Jahr-Zeiten in eben diser Ordnung / wie bishero ges

schehen / richtig aufeinander folgen werden: Geschichte aber dieses / so werden auch immerzu neue Gewächs und Früchten herfür gebracht / neue Thier / und Menschen gezeitiget werden. Also reden dise Gottslästerer / und dörfen in ihrem Herzen keck sagen: Non est Deus: Es ist kein Gott / der die Natur in seinem Gewalt habe / der ihr das Wesen geben / oder benennen / oder etwas daran nach seinem Beliebi verändern könne. Zu dem / sagen dise Seel-lose Freveler / es sey kein Vorsicht in dem Himmel / darnach der Lauf menschlicher Dingen eingerichtet werde; sonder alles geschehe / weilen es die natürliche Ursachen also erschordern / oder die menschliche Vorsicht also richtet / und schlichtet: Wer reitet / sagen sie / der reitet / wer gehet / der gehet / wer steigt / der steigt / wer fallet / der fallet / wer liget / der liget. Diser ist Reich / warum? darum / weilen er / oder seine Vorelteren die Kunst Welt zumachen recht ergriffen / und stäts geübet haben. Diser andere sisset hoch oben / und ist in grossen Ansehen / warum? keines anderen Ursachen halben / als weilen es ihme die Ehren-Stieg selbstn wol zubauen / und sich meisterlich von dem unsterbesten Staffel bis zu dem obersten hinaufzuschwingen gewußt. Diser ist bey jedermann beliebt / warum? weilen er mit seinen wolgeschliffenen Geberden / mit seiner holdseligen Ansprach / mit seiner sitliche Dienstoffertigkeit in alle Hercken hinein zuschleichen weiß. Ein jeder hat ihme sein Glück selbstn geschmidet: Non est Deus: Es ist kein Gott. Dann solte ein Gott seyn / so wurde es ja die Menschen nicht also nach ihrem Gefallen schalten / und walten lassen: Si mundus, sprechen sie mit jenem Lästernaul bey Minucio Felice, welcher einen Dialogum, oder Wechsel-Red zwischschon einem Christen / und einem Heyden mit sehr wolgeschärfter Feder geschriben / und dardurch dem Heydnischen Fabelwerk einen starken Stoß gegeben / herentgegen aber der Christenheit ein merkliches Ansehen gemachet. Si mundus, spricht alda vorgemelter Lästerner / divi-
nā

In Dialo-
go, qui
Octavius
inscribi-
tur, in no-
va Biblio-
theca PP.
Tom. 3.
folio mihi
243.

nā providentiā, & alicujus Numinis auctoritate regeretur, nunquam mereretur Phalaris, & Dionysius regnum, nunquam Rutilius, & Camillus exilium, nunquam Socrates venenum. Wann die Welt von Göttlicher Vorsichtigkeit beherrschet wurde / so wurden ja die zween Menschenwürger Phalaris, und Dionysius den Reichs-Stab nit in ihr blutige Hand bekommen haben; Dingenen wurden ja die zween edle Helden Rutilius, und Camillus, die ihnen das Wohl-Wesen ihres Vaterlands mehr / als das eigene Wolergehen haben angelegen seyn lassen / in das Elend seyn verwisen worden: Und endlich wurde ja Socrates der Ehren-Wann nit seyn gezwungen worden / ihm selbst mit einem Gift-Trunk das Leben zubenehmen? Also redet diser Verläugner der Göttlichen Vor- und Absicht.

Eben auf disen Schlag redete mit ungewaschenem Maul jener graubarter Venus-Bub bey Augustino: Ecce ego jam senui, laudet sein Sudsprach / qui ab ineunte aetate, usq; in hodiernum diem tanta committo: Sihe ich bin ein alter Mann / und hab gleichwol von meiner Jugend an / bis auf disen Tag so manches Laster-Stuck begangen. Multos castos ante me sepelivi, multorum castorum funera juvenum ad sepulcrum ipse deduxi, & pudicis impudicus supervixi: Vil / so der Keuschheit beflissen waren / hab ich vor mir begraben / schon manchen todten Jüngling / der gleichwol die Schranken der Ehrbarkeit nit übertretten / hab ich zu seiner Grabstat hinauf begleitet / ihre unbesleckte Leiber ligen / faulen / und stinken; Ich aber lebe noch / und hat mir die Wollustbarkeit noch keine Wärm in das Fleisch geziglet. Wie soll ich dann glauben / daß ein Gott ober den Sternen wohne / der die Sünder zur Straff ziehe? Quid est, quod dicitur: Quia

vultus Domini super facientes mala? Was sagt man mir vil / daß der Herr die jenige / so Böses wirken / mit einem zornigen Aug ansehe?

Nun alle diese Gesellen halten sich für spißfindig / und hochverständlich / verlassen auch die Glaubige / als einfaltige Leüt / die ihnen allerhand Wahrlein in den Kopf reden lassen. Aber gebe man der Zeit nur Weil / bis sie dorten in ihrer letzten Schul-Stund alles / was sie bis dahin in verborgen gehalten / an das helle Tag-Liecht hervor lege; Tunc videbunt: Alsdan werden sie sehen / ob ein Gott in dem Himmel / und ein Herrscher über die ganze Welt seye: Alsdan werden sie sehen / was sie von der Natur / von dem Lauf des Himmels / von den Kräften der Elementen / von Fruchtbarkeit der Erden / von Fortpflanzung der so manigfaltigen Geschlechter allerhand Thieren / dann auch der Menschen selbstn hätten glauben / und halten sollen; Tunc videbunt: Alsdan werden sie sehen / wie spöttlich sie geirret / indeme sie vermeinet / die Welt werde ihren Lauf ewig fortsetzen / und die Worte Christi Cælum & terra transibunt, Himmel und Erden werden vergehen / niemahlen erfüllet werden. Gar gewiß werden sie ein anders / als sie ihnen eingebildet / erfahren müssen; Erunt signa in Sole, & Luna, & Stellis: Es werden Zeichen geschehen an Sonn / Mond / und Sternen. Jene werden sich verfinstern / und mit solcher ihrer Finsternuß der Welt einen Tag ankünden / so vil erschrecklicher / als alle Nächte seyn wird: Dife aber / die Sterne nemlich / werden ganz irrig untereinander lauffen / und klar zeigen / daß sie von der Hand Gottes / welche sie bis hero so ordentlich um den Erdkreis herum geführet / anseho zerstreuet / und auf einander geworffen werden. Virtutes calorū movebuntur: Die Kräfte der Himmlen werden sich bewegen / und das fest-gebaute Firmament solcher Gestalten erschütet werden / daß es das Ansehen gewinnen wird / als ob

N.
5.

Sermone
18. de Ver-
bis Apo-
stoli, c. 3.

Matth. c.
24. v. 35.

Lucæ cap.
21. v. 25.

Ibidem.
v. 26.

Ibidem,

das ganze Himmels Gebäu auf einen Hauffen zusam fallen wolle. Die Erde wird von einem allgemeinen / und durch alle Länder außlauffenden Erdbidem erschüttet / und an vilen Orten gar aufgerissen / und die darauf stehende Dörffer / Märkt / und Stät mit grossem Getöse / und erschrecklichem Heülen der Inwohner verschlucket werden. Das Meer wird sich auch von seinen Schranken nicht mehr inhalten lassen: sonder sich mit entsetzlichem Sausen / und Brausen seiner schäumenden Flutten über die Erden hinauß welcken / und die Menschen von einer Höhe zur anderen jagen / bis sie endlich *Præ confusione sonitus maris, Wege Verwirrung* des rauschenden Gewells nicht mehr wissen werden / wo sie ihr Leben vor diesem grausamen Element versichern sollen.

Ibidem.
v. 25.

N.
6.

Augustinus
creditus Tom.
9. in viginti
quatuor Tra-
ctatibus
de diversis.
Tract.
1. de tripli-
plici habi-
taculo.

Tunc videbunt: Alsdann werden diese gottlose Leüt sehen / wer derjenige sey / der die ganze Natur wider sie in Harnisch gebracht. Tunc videbunt: Alsdann werden sie sehen / daß keine grössere Töhren auf der Welt gewesen / als eben sie / und daß ihnen weit mehr getrauert / da sie gewachtet / als anderen zutraumen pfleget / wann sie schlaffen. Tunc videbunt: Alsdann werden sie sehen / cur hic in regnum assumptus, & ille in servitutem redactus; cur alius in utero moritur, alius in infantia, alius in juventute, alius in senectute: cur alius pauper, & alius dives: cur alius adulteræ baptizatur, & aliquando filius legitimæ conjugis ante baptismum moritur: Sehen werden sie / warum dieser auf den Thron erhoben / der andere aber in die Dienstbarkeit fortgeschleppt worden: warum dieser in Mutterleib / der andere in der Kindheit / dieser in der Jugend / der andere in seinem hohen Alter gestorben: warum dieser mit Reichtum begabt / der andere mit Armut betragt. Warum der Sohn der Ehebrecherin zu dem Taufftöffen / und hingegen der Sohn der rechtmässigen Ehefrauen vor

Empfahung des heiligen Tauffs gestorben seye.

Dieses alles / und tausend andere Sachen / welche sie vormahls in ihren Kopf nicht haben bringen können / wird ihnen der Grosse Lehrer / von welchem wir reden / nemlich die Zeit / so wol und deutlich erklären / daß sie alles mit Händen greiffen werden. Und alsdann *Amarissimè lacrymantes*, seynd Wort des heiligen Ephrems / *ejulantésque dicent: O quomodo illusi sumus.* Sie werden bitterlich weinen / und mit grossem Heülen sprechen: O wie seynd wir so übel betrogen worden! O quomodo *divinam Scripturam audientes, irridentesque nos ipsos irrifimus!* O wie haben wir in Anhörnung der Göttlichen Schrift über dieselbe gelachet / und aber darbey uns selbst aufgelachet! Ibi *DEUS loquebatur nobis per Scripturas, & non attendebamus; hic nos jam clamamus, & ipse suam à nobis faciem avertit.* Alldorten hat Gott mit uns durch die Schrift geredet / aber wir haben seinen Worten nicht zugemercket; Jetzt schreyen wir da / und er wendet sein Angesicht von uns ab. Jetzt glauben wir alles / worauf wir vor diesem das Gespött getrieben. Aber wir glauben es wie die Teüfel / von welchen geschriben stehet: *Dæmones credunt, & contremiscunt,* die Teüfel glauben / und zitteren darbey. Dieser Glaub aber ist nichts anders / als ein schmerzhaftes Erfahrenheit; da befinden wir uns in höchster Furcht / und Angst / und müssen mit heller Stimm bekennen / was wir vorher so vermessenlich gelaugnet: *Non est DEUS,* haben wir gesagt: Es ist kein Gott. Jetzt kehren wir um / und sagen: Ach es ist ein Gott / der allezeit über uns geherrschet / der alle unsere Dubsstück besser als wir selbst beobachtet. Ach es ist ein Gott! wir erkennen sein grosse Macht / wir empfinden sein schwere Hand / wir erfahren seinen grimmigen Zorn. Ach es ist ein Gott!

Opusculo
de varijs
quæstis.
De varijs
tormentorum
locis, mihi
fol. 191.

Jacobi e,
2. v. 19.

Gott! der uns nöthiget vor seinem strengen Gerichte zuerscheinen. Ach es ist ein Gott! der uns jetzt vor der ganzen Welt zu Spott/ und Schand machet. Ach es ist ein Gott! der uns nach unserem Verbrechen lohnet/ den Gerichts- Stab über unsere Köpfe abbricht/ und den leidigen Teuffen Gewalt gibet/ uns mit sich in die unausslöschliche Feurflammen der Höllen hinzureissen. So vil seye denen/ die gar an keinen Gott glauben wollen/ vorhin gesagt/ die Zeit wird ihnen noch wol ein mehrers sagen.

N.
7.

Ich komme zu denjenigen/ welche zwar an ein Gottheit glauben/ aber einwiders an vil Götter/ wie die Heyden/ oder nur an einen Gott/ wie die Juden/ und Türken/ jedoch nicht an Christum. Dese nimme ich alle zusammen/ und lade sie zugleich auf den letzten Schul-Tag/ so ihnen die Zeit bey Beschluß der Welt halten wird. Sie spotten unser anjese/ daß wir denjenigen für einen Gott halten/ der zwischen zweyen Mörderen an dem Creutz gestorben ist: Das ist ein Blindheit/ sprechen die Türken: das ist ein Lohrheit/ sprechen die Heyden: das ist ein Aergernuß/ sprechen die Juden. Alle drey treffen in dem zusammen/ daß sie sagen: Sie haben sich vor Christo nit zufürchten/ und darum lassen ihnen die Juden nit leid seyn/ daß sie denselben durch ihren Caipham zu dem Tod verdammet/ und mit hellem Geschrey an das Creutz begeret: Die Heyden eben so wenig/ daß sie ihne durch ihren Pilatum dem Grimm der Juden übergeben/ und durch dessen Henkers- Knecht zu tod haben marterten lassen. Endlich legen es ihnen die Türken für ein Gottes- Lob auß/ wann sie das glaubige Christen-Volk verfolgen/ und alle Länder/ so sie in Besitz genommen/ mit Feur/ und Schwert verhörgeren. Aber allen disen wird der grosse Lehrer zu seiner Zeit ein anderes sagen: Tunc videbunt: Als dann werden sie sehen/ was? Filium hominis venientem in nubibus caeli cum virtute multa, & majestate: Des Menschen Sohn/ der

da Kommen wird in den Wolken des Himmels/ in grosser Kraft/ und Herzlichkeit. O unerwartet/ O entsetzlicher/ O erschrecklicher Anblick für alle Feind Christi! O Heyden/ was wird euch für ein Schauder durch den ganzen Leib lauffen/ wann ihr denjenigen auf seinem herrlichen Wolken-Sitz werdet kommen sehen/ den ihu als einen Galgenmässige Ubelthäter verachtet/ verlachtet/ und verspottet! Pilate/ mit was für Augen würdest du dasjenige Lamm ansehen/ welches du auß menschlicher Forcht denen grausamen Wölffen preis gegeben hast? O wie werden dich erschrecken deine blutige Hand/ die du zwar gewaschen/ aber gewiß von der Sünd nit gesäubert hast? O ihr grausame Christen-Mörder Nero, Domitianus, Maximinus, Decius, Diocletianus, Maximianus, und andere/ wie werdet ihr mit euren Land-Pflegern/ und Mord-Knechten erdatteren/ wann ihr dessen Herzlichkeit werdet anschauen müssen/ dessen Nahmen vom Grund aufzureiten ihr euch so sehr bemühet habt? O armseelige Juden/ was werdet ihr darzu sagen/ wann ihr die Groß-Macht/ des von euch bis an das Creutz verfolgten/ und daran mit tausend Laster-Worten verfluchten/ und vermaledeyten Jesu werdet anschauen müssen? wird euch nit alsdann der kalte Angst-Schweiß über den ganzen Leib ablauffen? O gottloser Caipha/ wie wird dir alsdann das Herz schlotterren/ wann du dich erinnern wirst deiner Worten: Reus est mortis: Er ist des Todes schuldig. Wiltin warre der Stab über ihne gebrochen: Und jetzt wird er dich mit gleicher Mühs außzahlen/ und das Gerichts-Urtheil/ so du über sein Unschuld gewissenloser Weiß gefället/ über dein Bosheit rechtmässiger Weiß ergehen lassen/ sprechend: Reus est mortis, Caiphas ist des Todes schuldig/ und zwar des ewigen. Und du/ O wüßsüchtiges Türken-Volk sage her/ mit was für einer Erstaunung wirst du anblicken den Richter/ welcher deinem Mahomet den Hals brechen/ und

Matthæi
cap. 24.
v. 30.

und dich samt ihme zur ewigen Höllen Quaal verdammen wird? Ottomanne, Solimanne, Amurrhates, Bajazetes, und ihr alle/vor welchen die Christliche Landen so oft haben zitteren müssen/wie wird es euch vorkommen/wann der von euch für schwach gehaltene/und eurem Mahomet nachgesetzte Christus zu Gericht sitzen / und von euch wegen der verübten Gewaltthätigkeit Rechen schaft begeren wird? Wie werdet ihr euch bey ihme entschuldigen/das ihr seine Kirchen / und Gottshäuser zu Ross Ställen gemacht / seine Creuß mit Füßsen getreten / seine Altär umgestürzet / und auf alle Weg / und Weis sein heiliges Weis-Opfer zuvertilgen getrachtet?

N.
8.

Beliebte Zuhörer / ich kan euch die Forcht/Angst/und Noht aller diser Feinden Christi mit Worten nicht beschreiben / sage allein/das es ein erschreckliche Sach seye / wann jemand seinen Feind muß erhöhet / und über sich gebietten sehen. Der armseelige Aman kan hiervon Zeugnus geben. Es ware diser Ehrfächtige Hofmann engeschlossen/ehender nicht zuruhen / bis er den Mardochäum unter die Füß gebracht; Aber Gott/der die Hochzührende zustärken/und hingegen die Demütige auf die höchste Ehren-Sitz zuerheben pflaget / hat den Assyrischen König Assuerum dahin bewogen/das er befohlen Mardochäum auf seinen Leib-Klepper zusetzen / und mit großem Gepräng in der ganzen Stat herum zuführen. Aman selbst mußte neben dem Pferd her/und zu Fuß gehen / selbiges bey dem Zaum führen / und mit heller Stimm aufruffen: Also wird geehret werden derjenige / welchen der König ehren wil. Was aber dise so unvermuthete Veränderung des Glücks bey dem Aman für ein Kummerwesen verursacht habe / das geben die Wort der Göttlichen Schrift: Festinavit, steht geschriben in dem Buch Esther an dem 6. Capitel / ire in domum suam, lugens & operito capite; Er ist eilfertig in sein

v. 12.

Hauß zurück gekehret / Leidtragend/und mit verdecktem Haupte eilfertig / den Leuten sein geschwind auß dem Gesichte zukommen. In das Hauß / damit er die Finger / wormit man auf ihne deutete/nicht sehen müste; Leidtragend / weilten ihme das Herz wolte zu Drümmeren gehen: Mit verdecktem Haupte / weilten ihme die Schand unerträglich vorkame / also / das er keinen Menschen mehr ansehen / auch von keinem mehr wolte angesehen werden.

Aber was solle seyn die Ehr des auf einem Königlichen Hof-Klepper sitzenden Mardochái / gegen dem herzlichen Himmels-Wagen / war auf Christus zu dem Gerichte hereinfahren wird? So werden dann auch alle diejenige/welche mit ganzer Macht dahin getrachtet/wie sie die Ehr/den Glauben / das Evangelium / und das Reich Christi zu Grund richten möchten / ja freylich in weit größere Angst/und Bestürzung gerathen / als Aman: Videntes, steht geschriben in dem Buch der Weisheit / turbabuntur timore horribili; Sie werden sehen / und verwirret werde von einer erschrecklichen Forcht. Und obwolten sie über alle massen vil erschreckliches in der Höllen / die sie gleichwol schon lange Jahr bewohnet / von Teufflen / und anderen unbeschreiblichen Schreck-Zeichen gesehen/nichts destoweniger wird ihnen der schreckbare Anblick des ob den Wolken daher kommenden Richters ein ganz neuer Schrecken / ja ein Schrecken über alle Schrecken seyn; Videbit eum omnis oculus, sagt Joannes / & qui eum pupugerunt, & plangent se super eum omnes tribus terrar. Etiam: Amen. Es werden ihne sehen alle Augen/und die so ihne gestochen haben / und werden über ihne weinen / und heülen alle Junsten der Erden. Ja: Amen. Nit zwar / das auch die Auserwählte einen Theil an diesem leidigen Geschrey haben werden; sonder dieweilen der Schall / so da entstehen wird auß dem Geheul so vieler Millionen zu dem ewigen Tod verdam-

Cap. 5.
v. 20.

Apoc. c. I.
v. 7.

ter Menschen dergestalten groß seyn wird / daß wer das Widerspil nit wußte / und die Freud der zur Seeligkeit verordneten Kinderen Gottes nicht mit Augen sehete / unfehlbar urtheilen wurde / daß alda die ganze Welt zusamsehre: Etiam: Amen. Ja das wird geschehen; Die Zeit wird es lehren/ die Heyden/ Juden/ und Türken werden in diesem Trauer- Chor die meiste Stimmen führen.

N.
9.

Was werden endlich die schlimme Christen darzu sagen? Dañ diese seynd noch übrig / ehe und bevor ich zu der Beschluß-Red schreitte. Da mache ich aber keinen Unterschied zwischen den Irz-glaubigen / welche sich auß Eigensinnigkeit von der Catholischen Kirchen abtrennen / und denen / welche zwar rechte glauben / aber nicht leben / wie sie glauben; sonder ein sündhaftes Leben führen / auch endlich in der Unbussfertigkeit armsältig dahin sterben werden. Diese schmeicheln ihnen zwar anjeho/ und trösten sich mit leerer Hoffnung / um willen sie den Nahmen von Christo haben/ und Christen genennet werden. Mit uns / sagen sie / wird ja der miltherrige Heyland / dessen Nahmen wir so oft in dem Mund geführt/ dessen Glauben wir niemahlen auß dem Herzen verlohren/ nicht wie mit den Juden/ Heyden/ und Türken verfahren? Aber da begegnet ihnen Augustinus mit einer zwar kurzen / aber ernsthaften Warnung / und sagt: Nemo sibi de vocabulo blandiatur: Schmeichle ihme selbstem keiner deß Nahmens halben. Keiner sage / ich hab allezeit auß Christum vertrauet / und all mein Hoffnung auß sein bitteres Leyden und Sterben gegründet / er ist mein Heyland / ja so gar mein Bruder / ey so wird er dann das End-Urtheil der ewigen Verdammuß auß mich nit ergehen lassen.

Ja / mein lauer / und kalsinniger Christ/ jekt kanst dich zwar also trösten; aber die Zeit wird dich lehren/ daß dieses ein falscher Trost gewesen. Nescio vos: Ich Kenn euch nit / wird Christus zu dir/ und anderen deines gleichens

sagen. Ihr gebt euch für die Meinige auß / aber ihr seyet es nicht: Fragt euer selbst eigenes Leben darum / wie es mit dem Evangelio übereingestimmt? In dem Evangelio hab ich die Demut vilfältig geprißten / aber ihr seyet immer dahin beflissen gewesen / wie ihr euch / und die eürige vor der Welt groß machen möchtet: Das uninteressete Ort habe ich euch einzunehmen befohlen / aber ihr seyet dem hochsüchtigen Satan als eürem Führer auß alle Ehren- Gipfel nachgestiegen. In dem Evangelio hab ich die Arme seelig gesprochen / und ihnen einen unerschöpflichen Schatz in dem Himmel versprochen; Aber ihr habt die Reichtümen für eüren Abgott gehalten / und seyet auß das Welt so begirig gewesen / als nimmermehr der Stoß-Vogel auß die Taub seyn kan. In dem Evangelio hab ich euch oft/ und vil von der Sanftmut Schul gehalten; Aber ihr habt die Ungedult / den Zorn / die Rachgir in eüren Herzen ungehinderet toben lassen/ und da ihr nach meinem Exempel hättet seyn sollen sanftmütige Lämlein / seyet ihr gewesen bissige Wölff / grimmige Löwen / rasende Tigerthier. Diser / und anderer Ursachen halben / kan ich euch mit keinem anderen / als mit einem ungnünstigen Aug ansehen: Nescio vos: Ich Kenne euch nit / so wenig als die Juden / Heyden / und Türken / den Nahmen/ so ihr führet/ und das Zeichen/ so euch in dem heiligen Tauff ist eingedrucket worden / gibet mir Anlaß / daß ich euch noch weiter / als alle ungläubige Völker von mir hinweg stosse / und so tieff in den Abgrund hinab verdamme / daß ihr gar die Pflaster-Stein in der Höllen seyn müßet.

o sünd- und lasterhafte Christen/ was wird euch das auß jenem grossen Tag für ein Schand seyn? wann Jesus / der sich euch auß Lieb ganz dargeschentet / der euch den Wehrt seines bitteren Leydens auß ein sonderbare Weiß hat zukommen lassen/ der euch mit seinem Wort gewendet / mit seinem Glauben erleuchtet / mit seiner Gnad gestärket / mit seinem Exempel unterrichtet / mit seinen

B

Sacras

Serm. II.
de Verbis
Domini.
capite 2.

1.

Lucæ cap.
23. v. 30.

Sacramenten geheiliget / mit seinem
Fleisch gespeiset / mit seinem Blut ge-
tränket / wann / sprich ich / diser Je-
sus / welcher eüch mit so unzählbar vilen
Gutthaten überschüttet / an jenem grossen
Tag sein Aug / Herz / Gunst und Gnad /
völlig von eüch wird abziehen ? werdet
ihr alsdann nit den Bergen zuschreyen :
Cadite super nos : D ihr Berg fal-
let über uns / und bedeket unsere
Schand / welche unvergleichlich grösser
ist / als der Juden / Heyden / und Tür-
ken ; weilen wir weit näher als sie / mit
Christo verwandt waren. Wir verlan-
gen jetzt nur geschwind in der Höll zu
seyn / Montes cadite super nos : Ihr
Berg fallet über uns / damit wir
Christo / seinen Englen / und Auserwöhl-
ten bald auß dem Gesicht kommen : Lie-
ber wollen wir in der Finsternuß begrab-
en seyn / als von dem Liecht des so hell-
scheinenden Ercktes bestrahlet werden.
Deffne sich derohalben die Erde / und
verschlucke uns / weilen ja kein Gnad
mehr von dem zornigen Richter zuhof-
fen ist ; Herrsche über uns der grausame
Höllens-Tyrann / weilen wir durch
Hindanwerffung der leichten Burde /
und des süßen Jochs Christi das ewige
Reich verschertzet haben. Es ist billich /
daß wir Selaven des Satans seyen / wei-
len wir die Freyheit der Kinder Gottes
um die sündhafte Belustigung so liebers
lich vergeben.

N.
IO.

D daß uns Gott behüte / liebe Chris-
ten / von so verzweiffelten Worten ! Es
ist noch wol Zeit / daß ein jeder sein Heyl
wirke / und ein gnädiges Gerichts-Ur-
theil verdiene. Hierzu aber kan vil die-
nen / wann wir das strenge Gericht / so
uns Christus mit so klaren Worten in
dem Evangelio vorhinein betrohet / stäts
vor Augen haben / die heylsame Forcht /
dero wir jetzt in unserem Herzen Platz
machen / kan uns versichern und beschir-
men vor jener Forcht / welche dorten in
dem Thal Josaphat die verdamliche
Bocks-Heerde so erbärmlich ängstigen
wird.

Ribad. in
Vita.

Lasset eüch seyn mit Hieronymo / als
ob ihr stäts die Posannen höretet / wels-

che da das Gericht anblasen / und alle
Todten für den Thron des Göttlichen
Richters zusamruffen wird. Gewißlich
diser hellklingende Trompetten-Schall
wird eüch das Gehör solcher Gestalten
verschlagen / daß ihr nit mehr werdet hö-
ren können / was eüch bisshero die drey
schalkhafte Versucher / und Verfäherer
eürer Seelen / das Fleisch nemlich / die
Welt / und der Teüfel / in die Ohren ge-
pffiffen. Glaubt mir darum / die Ge-
dächnuß des letzten Gerichts benimmet
unserer Sinnlichkeit allen Lust / Böses
zuthun ? Solten wir schon wirklich die
Hand nach dem Wollust / oder einer an-
deren Gelegenheit zusündigen aufgestre-
cket haben / so werden wird doch dieselbi-
ge von Stund an widerum zuruck zie-
hen / wann sich nur die Gedächtnuß des
Forcht- und Schrecken-vollen Gerichts
in unserem Herzen wird anmelden.

Dises bezeüget folgende Erzählung / so
ich auß Thoma Cantipratano einem be-
wehrtten Schrift-Steller / und weiland
Suffraganeo, oder Bishbischoff zu Ka-
merich gezogen. Ein edler Herz / spriche
er / wurde durch den Tod seines leiblis-
chen Bruders / welchen ein loser Mensch
auß dem gemeinen Pöfel auß die Haut
gelegt / sehr betrübet / und als er nach-
mahls den Thäter / so sich gleich nach
verübter Mordthat in die Flucht bege-
ben hatte / ungefährt auß offenem Feld
ganz alleinig aufgestossen / er aber nit
grosser Begleitschaft umgeben ware / zu-
ekete er gleich von Leder / willens ihne an
der Stat zuerlegen. Da wird aber dis-
ser vor ihme kniefällig / und bittet also :
Hochadelicher Herr / erbarmet
eüch doch meiner / und gedenket
an den jenigen / der sich über eüch /
und alle Menschen erbarmet /
auch die Welt mit seinem Tod
erlöset hat. Auß dise Wort hattet der
Edelmann mit dem Kappier zuruck ; wei-
len ihme aber seine Geferten solches für
ein Zaghaftigkeit auflegen / zuckte er das
andere mal. Diser aber bittet widerum
durch die Verzeihung aller Sünden / so
uns Christus ertheilet hat / und hemmee
mit

Lib. 2. A-
pum cap.
18. n. 131

mit diesen Worten den Arm seines Gegners das andere mal: Deme aber seine Gefellen beständig zusehen / er solle sich an des Böswichtes Bitt nit kehren / sonder der Rach ihren Lauf lassen. Daher er die Klängen das dritte mal schwinget / und mit selbiger auf das Herz des Todschlägers loß gehet. Diser aber ruffet mit heller Stimm also: Ach damit du der Angst / so an dem jüngsten Tag über alles Fleisch kommen wird / entgehen mögest / so erzeige mir Gnad / und Barmherzigkeit. Jetzt / jetzt / Geliebte / hat er das Herz des Edelmanns gebrochen: Die Klinge steckt schon in der Scheid; und alle Schuld ist nachgelassen / das hat gethan die Forcht des zukünftigen Gerichts. Es wolte diser edle Herz kein That begehen / die ihme an jenem grossen Tag den kalten Angst-Schweiß hätte austreiben können.

Ebnermassen / Geliebte / wann wir uns die Forcht / die Angst / die Bestürzung / so einmahls über alles Fleisch kommen wird / durch ein recht lebhaft Einbildung vor Augen stellen werden / so wird uns gewislich aller Lust zu dem sündigen vergehen / das Fleisch wird uns nicht mehr kisten / die Hoffart nit mehr stupfen / der Geiz nit mehr ansporen / und endlich alle lasterhafte Begirten sich auf unseren Herzen solcher Gestalten verlieren / das wir uns selbst nit mehr kennen / sonder vor Verwunderung sagen werden: Hæc mutatio dexteræ Excel-
 Pfalm. 76. v. 11. si: Das ist ein Veränderung der rechten Hand des Höchsten. Ich bin ein ganz neuer Mensch / und was ich vorher für unmöglich gehalten / das fallet mir anjeko gar wolerschwinglich: Tausend Tod wil ich lieber aufstehen / als widerum in die vorige Sünden fallen / und mir dardurch das letzte Gerichte unerträglich machen. Jetzt solle mich mein Gewissen nicht anlagen / auf das mich dorten die Forcht nit ängstige / der Schrecken nicht schüttele / und die Berzweiflung nit wüрге. Ja gar recht / liebe Zuhörer / dieses solle der Schluß seyn.

Bis dahin sollen wir nit verziehen / wohin es die Gottslügner / die Heyden / die Juden / die Türken verschüben / welche erst alsdann an Christum glauben wollen / wann sie ihne auf dem Blitz und Donner-Gewill in grosser Majestät und Herlichkeit gegen sich werden daherfahren sehen.

Und darum rede ich bey Beschluß der Predig ganz anderst / als ich Anfangs geredet hab. Ich hab gefragt / ob ihr nit Lust hättet / eüch zu der Zeit in die Schul aufzudingen? Nein / das wolte ich nit / das ihr es thätet. Die Sach ist zu wichtig / und wäre sehr übel gefehlet / wann wir auf die Zeit warten / und erst von ihr die Gewisheit des letzten Gerichts einholen wolten. Anjeko müssen wir schon glauben / das uns Christus alle für Gericht foderen / und was wir immer unser gankes Leben hindurch gedacht / geredet / oder gethan haben / auf das genaueste durchforschen werde: Nicht allein aber müssen wir dieses glauben / sonder stäts vor Augen haben / und niemahlen aus dem Sinn kommen lassen. Jesus ist unser Lehrer / zu diesem gehen wir in die Schul / und lassen kein Wort / das er zu uns / den bevorstehenden Gerichts-Tag betreffend / geredet hat / vergebens auf die Erden fallen; sonderbar weilen wir ihne sagen hören: Cælum & terra transibunt, verba autem mea non præteribunt: Himmel / und Erden werden vergehen / meine Wort aber werden nicht vergehen. Wollen andere auf die Zeit warten / mögen sie es thun: Aber wehe ihnen / wann allbereit das Zeichen zur letzten Schul mit der Posaunen schon wird gegeben seyn.

O wie hart wird es dise Schuler ankommen / auf solchen Klang / und entschlichen Todten-Ruff auf den Gräberen hervor zukriechen! Vorhero haben sie Christum verachtet / und gesagt: Scien-
 Job. c. 21. v. 14. tiam viarum tuarum nolumus: Wir wolle die Wissenschaft deiner Wegen nicht. Aber alsdann wird man sie nit fragen / ob sie wollen; sie werden wol müssen: Herbey / herbey / wird man ihnen sagen / um zusehen / was ihr vorher

N.
II.

ro nicht habet glauben wollen / höret an / was euch Christus sagen wird / und zwar nicht mehr zu eurem Trost / und Heyl / sonder zu eurem Schrecken / und Verdammnis. Bis dahin wird man sie in ihren Gräbern schlaffen lassen / aber die letzte Schul wird man sie mit verschlafen lassen : Surgite mortui : Stehet auf ihr Todten / wird ihnen die helltönende Posaunen zuruffen / und allzumgleich den Schlaf völlig auß den Augen treiben. Meine Zuhörer / und mich belangend / haben wir uns schon entschlossen / bis dahin nicht zu warten ; sonder danken unserm gebenedeyten Heyland / daß er uns so treühertig gewarnet / und lang vor der Zeit angekündet / was endlich die letzte Zeit mit sich bringen wird. Wir verstehen auch gar wol / wohin er mit der so ausführlichen Beschreibung seiner letzten Anfunft geziellet : Nämlich / Ut non inueniat , wie der heilige Au-

gustinus sagt / quos puniat, cum uenit : Damit er nicht finde / die er straffe / wann er Kommen wird. Dann si damnare uellet, taceret. Nemo uolens ferire dicit, observa. Wolte er uns verdammen / so wurde er schweigen. Niemand / der treffen wil / schreyet ab / ab. Freylich wil uns Jesus mit seinen Zornspfeilen nicht treffen / weil er so treulich warnet / daß wir ihm auß dem Schuß gehen sollen : Und dieses wollen wir thun ; Ut quod, seynd noch Worte des H. Kirchenlehrers / sine ulla dubitatione uenturum est peccatoribus, nos non inueniat, super quos ueniat. Damit was ohne allen Zweifel über die Sünder Kommen wird / uns nit in dem Stand finde / daß es über uns Kommen könne.

A M E N.

Serm. 109,
de Tem-
pore. Ca-
pit. 3.

Zweyte Predig /

An dem anderen Sonntag in dem Advent.

Inhalt:

Kenn-Zeichen Gottes / und seiner Kinder.

Vorspruch.

Euntes renuntiate Joanni, quæ audistis, & uidistis. Cæci uident, claudi ambulant, &c.

Gehet hin / und sagt Joanni wider / was ihr gehöret / und gesehen habt. Die Blinden sehen / die Lahmen gehen.

Matth. cap. 11. v. 4. & 5.

N.
12.

Lib. 3. O.
de 5.

M

Ir wil nit allerdings gefal-
len / was Horatius Flaccus
zu seiner Leyren gesungen :

Cælo tonantem credidimus
Iovem.

Daher glauben wir / daß ein Gott
ober uns herrsche ; weil er in den Wol-
ken donneret / und zuweilen einen Blis-
skeil auß die Erden herabschieffet. Nein/
nit also / wie ihm diser Heydnische Rei-
mendichter einbildet ; sonder vilmehr wil
Gott